„Und das Herz ist mein, Herrat?“ fragte Herr Dietrich.

„Ja, es ist dein,“ antwortete sie und lehnte ihr liebliches Haupt an seine starke Heldenbrust. —

Sie zogen aus zum Streite, schlugen die Reußen und kehrten mit siegreichen Fahnen zur Etzelburg zurück. Nun ward die Hochzeit König Dietrichs und der schönen Herrat mit großer Pracht gefeiert, und in seinem Glück unterließ es Herr Dietrich, Etzel an die gelobte Heerfahrt wider Ermenrich zu mahnen. Jahre vergingen; Meister Hildebrand pochte, der getreue Eckart flehete, und laut murrete der ungestüme Wolfhart ob der trägen Rast, bis endlich Herr Dietrich sich aufraffte und rief: „Nun sei das große Werk begonnen! Rüstet euch, meine treuen Freunde! Ich gehe zu Etzel, auf daß er die Hunnen zum Streite rufe.“

---

18. Heerfahrt wider Ermenrich.

Aus allen Gauen trabten die Hunnenfürsten mit ihren Mannen zur Burg ihres Königs, um mit Herrn Dietrich wider den Kaiser Ermenrich zu ziehen. Große Helden sammelten sich unter des Berners Fahne, so Markgraf Rüdeger von Bechlarn mit seinem Sohne Nudung, der tapfere Dietleib von Steierland, Frau Herrats Bruder Tibald von Siebenbürgen, Hermann von Franken, der kühne Sintram, Helferich von Lunders und viele andere berühmte Recken.

Frau Herrat sollte bei ihrer mütterlichen Freundin Helche bleiben, bis der Krieg glücklich zu Ende geführt sein würde; aber der junge Diether, Herrn Dietrichs einziger Bruder, durfte mit dem Heere in die Heimat zurückkehren.

Voller Freude eilte der Jüngling zu seinen Freunden Scharf und Ort, den beiden Söhnen Etzels, und verkündigte ihnen die gute Botschaft.

„O, wie gern führen wir mit dir!“ riefen die Jünglinge in hellem Eifer.

„Ach ja, das wäre schön!“ entgegnete Diether.

„Mit den Recken durch die Lande reiten — welche Lust!“ rief Scharf.

„Komm zur Mutter! sie gönnt uns wohl die Freude,“ sagte Ort, und beide eilten in die Burg.

Frau Helche empfing die geliebten Knaben freundlich, küßte sie und sprach: „Wie frisch und fröhlich eure Wangen glühn, ihr lieben Söhne! Und mir träumte in der Nacht, ein Greif sei gekommen und habe euch von dannen getragen auf Nimmerwiederkehr. O, wie hab' ich um euch geweint!“

Und sie umfing beide mit den Armen und küßte einen nach dem andern.

„Ach, Mutter,“ begann Scharf. „Diether reitet mit den Recken gen Bern.“

„Das weiß ich,“ antwortete sie.

„Und — und —,“ stotterte Ort, „wir möchten so gern mitreiten.“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0